

Love Machine ***Düsseldorf – Tokyo***

Label: UNIQUE Records

Release: Februar 2021

Tief im Westen ist es auch nicht besser als man glaubt. Nachts am Worringer Platz leuchtet Düsseldorf im Neonlicht. Dort wo Sehnsucht eine Leuchtreklame ist und wo du Dir lieber schnell ein Taxi schnappst. Vorausgesetzt du erinnerst dich noch an den Namen der Straße in der du wohnst. Auf halbem Weg zwischen Japan-Connection und Altstadt ging etwas verloren und irgendwie sind die Erlebnisse doch auch immer abhängig von ihrer Umgebung.

Es ist ein schmutziges und ein irrsinniges Düsseldorf von dem Love Machine auf ihrem neuen Album *Düsseldorf – Tokyo* erzählen. Die Heimatstadt wird zum Schauplatz von Geschichten über Sucht und Absturz und von denen über Ausnüchterung und Freundschaft. Alles am eigenen Leib erlebt im örtlichen Spannungsfeld zwischen Mondänität und Trash. Die Band um Sänger Marcel Rösche liefert hier eine persönliche Bestandsaufnahme und verneigt sich tief vor der wundersamen Stadt am Rhein.

Auf ihrem vierten Studio Album spielen Marcel Rösche, Noel Lardon, Richard Eisenach, Hendrik Siems und Felix Wursthorn die Nacht erhellend kauzige Rockmusik mit deutschen Texten. Bei acht der zehn Stücke von *Düsseldorf – Tokyo* singt Rösche auf Deutsch, was nicht der Erwähnung Wert wäre, wäre es keine Premiere für eine Band, die sich zuvor ausschließlich mit englischen Texten in Szene setzte. Das war so nicht geplant. Aber es kommt dann doch manchmal alles anders als erwartet und überhaupt schreibt es sich in der eigenen Muttersprache so herrlich ungeniert. Und das trifft jetzt auf Garage Geknatter, treibenden Rhythmus und allerlei Zischen und Fiepen. Die Rhythmusgruppe um Schlagzeuger Noel Lardon und Bassisten Richard Eisenach bleibt stets on point und beweist ebenso große Flexibilität und Bandbreite wie die gemeinsame Gitarrenarbeit von Hendrik Siems und Felix Wursthorn. Unterstützung bekommt das Quintett von Pianisten Jan Lammert, dessen Einsatz an E-Piano, Klavier, Orgel und Synthesizer den Stücken auf *Düsseldorf - Tokyo* eine völlig neue Dimension verpasst.

Düsseldorf – Tokyo entstand von Ende 2019 bis Anfang 2020 in Zusammenarbeit mit Produzent Patrick Stäudle während eines zweiwöchigen Rückzugs auf einen Bauernhof im Schwarzwald und bei letzten Aufnahmen in Düsseldorf im Keller unter dem alten Kraftwerk Studio. Stäudle, der seit der vorherigen EP *Mirrors & Money* als Produzent der Band agiert, versteht sich darauf Wahnsinn Einhalt zu gebieten.

Das Titelstück gleich zu Beginn der Platte ist zum einen Reisebericht, zum anderen ein klassisches Düsseldorf thing mit ganz viel Globus umspannender Krautrock-Historie, die da durchklingt. Es treibt motorisch. Drums, Bass, Samples und Synthesizer werden eins. Die Motoren drehen sich im Kreis. Vom Rollfeld dann zum *Hauptbahnhof*. In bester BRD Manier besingt Rösche selbigen und die umliegende Gegend als Orte des Absturzes und der Desillusionierung. Hier strandet das Treibgut und hier endet noch jeder Traum. Das klingt bitter-süß nach Slacker Chanson mit schnoddrigen Gitarren und dahinschmelzenden E-Piano. Wem das Elend der Welt manchmal übel aufstößt, der trinkt noch einen. Und noch einen. Alleine. *Lieblingsbar* tönt verwirrt wie im vollen Kopf um drei Uhr Nachts und handelt von Flucht und Ablenkung. Vor einem selber und vor den Dingen über die man nicht reden möchte. Doch manchmal findet man auch einen Freund, wohnt dann zusammen, hält nächtelange kosmische Konferenzen, frönt gemeinsam der Sucht, hört dann gemeinsam damit auf und schreibt einen versputten Country Song wie *Gemeinsam einsam*. In einem letzten Akt schreit sich Rösche die Dinge von der Seele. Zum Klang freidrehender Fuzz Gitarren wüten *That Mean Old Thing* und *The Animal* gegen Alkoholprobleme und toxische Verhaltensmuster, bevor sich das das Album in ein Nirvana ewiger Verzerrung verabschiedet.

Wer wohnt schon in Düsseldorf?